



im Gespräch in der NZ.

Foto: Sippel

duktiv ist. Bei uns gibt es in der Altstadt diese vielen verschiedenen Zonen, da müsste man eine Gestaltungssatzung sehr differenzieren.

**NZ:** Was machen Sie in ihrem neuen Amt jetzt als erstes?

**Maué:** Ich war im Baukunstbeirat zur Beurteilung verschiedener Projekte. Dann habe ich den Denkmaltag mitgemacht, mit Dr. Uli Walter vom Landesamt für Denkmalpflege und mit hiesigen Kollegen. Man fährt die einzelnen Baustellen ab und bespricht Projekte, zu denen es Bauanträge gibt. Das war wahnsinnig spannend. Dann war ich auf dem Johannisfriedhof. Da gibt es ein Epitaphien-Gremium, das prüft, ob die neuen Epitaphien auf dem Johannis- und Rochusfriedhof zu den historischen Epitaphien passen.

**NZ:** Haben Sie sich etwas Grundsätzliches vorgenommen?

**Maué:** Ich möchte versuchen, den Bürgern die Inhalte mehr zu vermitteln. Denn manches ist für den Normalbürger nicht mehr verständlich. Ich würde gern auch Anregungen aus der Bevölkerung aufnehmen und auf jeden Fall eine E-Mail-Adresse publizieren, unter der man mich erreichen kann. Dann liegen mir Plätze wie der Hauptmarkt sehr am Herzen und die Umgebung der Frauenkirche. Auch der Obst- und Kornmarkt sind nicht so gepflegt, wie es wünschenswert wäre.

**NZ:** Wie lange wollen Sie das Amt ausüben?

**Maué:** Das hängt von meiner Gesundheit ab, und ich muss sehen, wie ich das alles auf die Reihe kriege. Vielleicht sage ich nach fünf Jahren: Jetzt reicht's! Dann bin ich 65, und es kann sein, dass ich mit meinem Mann doch öfter größere Reisen machen möchte.

☎ Kontakt: ☎ 09 11/3597 55, E-Mail: stadtheimatpflege.nuernberg@google-mail.com

onszeitalter, zwar fahrerlose U-Bahnen einsetzen kann, aber nicht in der Lage ist, ihre Fahrgäste ordentlich zu informieren. Eine Stunde Verspätung in der Stoßzeit ist ein Skandal. Ist es wirklich nicht möglich, aussagekräftige Durchsagen "...verzögert sich um xy Minuten" statt "hat Verspätung" zu schalten oder die Mitarbeiter, die in den U-Bahn-Zügen unterwegs waren, mit Fahrplänen auszustatten, damit sie den Fahrgästen Alternativrouten nennen können?

In früheren Zeiten, als Kundenfreundlichkeit nicht nur auf dem Papier stand, wurden gelegentlich auch Ersatzbusse eingesetzt, wenn im Schienenverkehr erhebliche Verspätungen auftraten. Wer in der freien Wirtschaft so mit seinen Kunden um-

Pünktlich, zuverlässig, sicher und schnell: Gilt nicht für die VAG. Denn hier steigt der Fahrpreis kontinuierlich nach oben, die Leistung und Qualität nach unten. Das sind die Synergieeffekte der VAG. Schafft endlich die Chaos-Bahn ohne Fahrer ab. Ihr tut nur Gutes. Alleine die täglich zusätzlichen Kosten durch den Pannetrieb, abgesehen der Kosten der über Jahre andauernden Zeitverschiebung bis zur Inbetriebnahme, hätten umgerechnet, über die Zeit betrachtet, für zuverlässige U-Bahnfahrer sowie sichere und solide Arbeitsplätze gesorgt. Haut endlich die großen Denker aus dem Tempel. *Franz Faust, Nürnberg*

## Liedel bringt uns die Heimat nahe

*Zu: „Fotoausstellung über den Umgang mit jüdischen Gotteshäusern – Das Feuerwehrauto in der Synagoge“ vo, 13.1.*

Ihren Bericht über die Fotoausstellung über den Umgang mit jüdischen Gotteshäusern habe ich mit viel Interesse gelesen. Er ist sehr gut recherchiert und würdigt die Arbeit von Herbert Liedel. Liedel hat wie kein anderer Fotograf so wichtige Themen und so viele Projekte auf hohem Niveau umgesetzt, wie z.B. die Synagogenausstellung in Gostenhof. „Die Pegnitz im Lauf der Zeit“, sein Dürer-Buch „20 Jahre Wiedervereinigung“, „Traumhaftes Franken“, „Bilder aus der Dunkelheit“ und seine alljährlichen Franken-Kalender.

Liedel bringt uns seine Heimat Franken und Nürnberg immer wieder in faszinierenden Bildern liebevoll nahe. Es ist eine Freude, den Charme der Franken durch Herbert Liedel vermittelt zu bekommen. Dankeschön, dass dies durch die beiden letzten Artikel Ihrer Zeitung anerkannt wurde.

*Susanna Kibkalt, Nürnberg*

Wir freuen uns über Ihre Leserbriefe, die Sie uns auf folgenden Wegen zukommen lassen können:

Post: Nürnberger Zeitung  
Postfach 3347  
90016 Nürnberg

Fax: 09 11/23 51-13 32 11

E-Mail: nz-redaktion@pressenetz.de  
nz-lokales@pressenetz.de

Vergessen Sie bitte nicht, Ihre vollständige Adresse anzugeben. Bitte halten Sie Ihre Beiträge kurz, denn wir möchten möglichst viele Leser zu Wort kommen lassen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Der Inhalt der Leserbriefe gibt nicht die Meinung der Redaktion wieder.

## Ali Baba und die Sitzmöbel

*Zu: „Zwist zwischen Jugendamt und Spieleclub – Ali Baba kämpft um eine Kammer“ vom 23.1.*

Zugegeben, als ehemaliger Stammgast beim Ali-Baba-Spieleclub vor meinem Wegzug aus Nürnberg, bin ich sicher nicht objektiv, was dem Ali-Baba-Spieleclub zuzumuten ist und was nicht. Wer die Örtlichkeiten des Rädla Barnen kennt, kann jedoch abschätzen, wie beschwerlich, zeitraubend und wenig praktikabel es wäre, wenn man sich mehrmals am Abend durch das Kellerlabyrinth kämpfen müsste, um sich ein neues Spiel zu besorgen.

Der Preis, das Kämmerchen im 1. Stock für ein paar Sessel zu räumen, ist einfach zu hoch. Der Club nutzt den Raum aktiv jede Woche für sechs Stunden, die Sitzmöbel werden dagegen wahrscheinlich etwa sechsmal im Jahr gebraucht. Warum die Stühle überhaupt eingeschlossen werden müssen, leuchtet mir, ehrlich gesagt, sowieso nicht ein. Das wäre so, als würde eine Schule Stühle anschaffen, die nur an den Elternabenden zum Einsatz kommen dürfen. Oder wenn ein Altersheim bequeme Sitzgelegenheiten vor den Bewohnern wegsperren würde, damit diese nicht verunreinigt werden, wenn die Kinder von potenziellen Neukunden auf ihnen die Verträge unterzeichnen sollen.

Etwas einseitig empfinde ich auch die Aussage, der Club dürfe ja die Örtlichkeiten des Rädla Barnen kostenlos nutzen. Das ist zwar richtig, erwähnt werden sollte jedoch auch, dass die „Alis“ mehrmals im Jahr das Jugendamt bei diversen Veranstaltungen wie dem Spiele-TÜV, Spiele-TÜVchen, „Nürnberg spielt“ und Sonderveranstaltungen wie dem Nürnberger Spielemarathon zum Stadtjubiläum unterstützen, und zwar ebenfalls kostenlos durch Arbeitseinsatz und die Ausleihe von Clubspielen.

Insofern kann man nur hoffen, dass sich das Nürnberger Jugendamt doch noch eines Besseren besinnt und die bisher für beide Seiten äußerst fruchtbare Partnerschaft nicht wegen der Unterbringung von ein paar Sitzmöbeln aufs Spiel setzt. *Mark Josenhans, Waiblingen*